

MENSCHWERDUNG



INHALT

- 3** **Liebe Leser*innen**
Holger Vowinkel
- 4-7** **Titelthema: Baby & Kleinkind**
Von der Keimzelle zur Entstehung des Selbst
Corinna Unser
- 8-9** **Praxisbeispiele**
Die ersten Lebensjahre aus der Sicht einer Großmutter
Marion Geyer
- 10-11** **xxx**
Das gewünschtete Wunschkind
Joachim Jahn
- 12-13** **Schlossgespenst**
Was brauchen Kinder im Krieg?
Anonym
„Wie gewonnen so zerronnen“
Anonym
- 14-15** **Comic**
Kaffeetrinken mit Ed -
Ed lässt es gleiten
Guus Oosterbaan & Niels Popkema
- 16-17** **Theorie & Praxis**
Alte Zeiten, neue Zeiten
Wera Jahn
- 18-19** **Kindermund**
Marion Geyer, Corinna Unser, Joachim Jahn, Niels Popkema
- 20-21** **Lifestyle: Kleiner Ersatz**
Happy family
Ege Colak
- 23** **Gedicht**
Federleicht
Marion Geyer
- 23** **Impressum**
- 24** **Terminticker**



... und in der nächsten Ausgabe ...
geht es um unsere Zukunft zum Thema:
Menschwerdung – Kindheit
Lasst euch überraschen.

VORWORT



Liebe Lesende,

das mit dem Djändern mach ich ganz bewusst, weil: Ich feiere die Veränderungen! **Alles ist Veränderung** und das ist gut so, weil es eine absolute Wahrheit unserer Existenz ist. Trägheit hat seine Berechtigung, denn Gutes darf sich setzen und entfalten. Aber auch da muss jedem klar sein: **Nichts bleibt wie es ist!** Jede Idee, jeder Gedanke ist Energie, die Einfluss auf die Wirklichkeit hat. Deshalb ist es so wichtig, sich der Qualität der Energie seiner Gedanken bewusst zu werden, den Inhalten und dahinter liegenden Gefühlen genauso wie der Wirkung seiner Handlungen. Das gilt insbesondere bei der Erziehung von - besser gesagt in der Beziehung zu - heranwachsenden Generationen.

Die „Menschwerdung“ ist ein unüberschaubarer Prozess, niemand weiß, wann er begann und wo er hin führt. Ich verweise hier gern auf „Der Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen“ von Karl Marx und „Die Dialektik der Natur“ von Friedrich Engels. Wir greifen in diesem Jahr mal wieder ins Unergründliche mit unseren Themenheften. Aber bekanntlich wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird und ich freue mich sehr über die lebensnahen, liebevollen und praktischen Artikel unserer Autor*innen in dieser Ausgabe zum Thema: Die ersten Lebensjahre. Ich teile mit ihnen wie auch mit den meisten meiner Kolleg*innen und mit meinen mindestens 5 Kindern den Mut und die Entschlossenheit, Erziehung tatsächlich positiv zu verändern. Wer unser teenex Konzept kennt, weiß wie sehr wir uns um Zugewandtheit, Bewusstheit, Klarheit und Echtheit in liebevoller sozialer Arbeit bemühen.

Was hilfreich dabei ist, dass aus einem kleinen Menschen ein Guter wird, darüber gab es in der Menschheitsgeschichte schon recht unterschiedliche Sichtweisen. Es darf nicht vergessen werden, dass in einer funktionalen Gesellschaft Menschen immer zur Erfüllung von Zwecken erzogen wurden. Was Gerald Hüther Objektifizierung nennt, erläu-

tert treffend das herrschende Erziehungsdilemma. Der allgegenwärtige Satz: „Uns hat das auch nicht geschadet“ ist heute genauso falsch wie gefährlich und sollte immer mit der Frage beantwortet werden: „Und was hat es genützt?“ Viele Erklärungen vorangegangener Erzieher-Generationen sind nicht mehr als Ausreden, um sich nicht schuldig zu fühlen, denn im tiefsten Innersten spüren unsere verletzlichen Seelen, was die Menschen den Menschen seit jeher angetan haben. Dabei sind wir alle irgendwie Opfer „der Umstände“ geworden. Aber wann sind wir auch Täter? Welches erwachsene Kind hätte nicht auch gern mal von seinen alten Eltern den Satz gehört: „Entschuldige bitte, wir haben es damals nicht besser gewusst“ oder: „Als ich selbst klein war, habe ich darunter auch sehr gelitten.“ Solche Einsichten setzen voraus, ehrlich zu sein, mit sich und seinen Gefühlen in gutem Kontakt zu stehen und mit den Gefühlen seiner Schutzbefohlenen. Kritisch wird es, wenn die liebevolle Verbindung verloren geht, die die Grundlage eines gesunden Urvertrauens ist. Die ersten Jahre sind so besonders wichtig, weil sie prägend sind. Dazu noch eine wertvolle Buchempfehlung: Jean Liedloff: Auf der Suche nach dem verlorenen Glück; Gegen die Zerstörung unserer Glücksfähigkeit in der frühen Kindheit Fortsetzung folgt...

VON DER KEIMZELLE ZUR ENTSTEHUNG DES SELBST

1. TEIL – DIE ERSTEN 5 JAHRE „BABY & KLEINKIND“



Wie so ein kleines Wesen „gemacht wird“ und entsteht, dass muss ich hier wohl nicht extra ausführen... denke ich. Bevor ein Kind geboren wird, durchläuft eine Keimzelle schon so viele Entwicklungsstufen bis daraus ein Embryo entsteht und später dann ein kleiner fertiger Mensch wird, dass es zu weit führen würde dies alles hier aufzuschreiben. Wir möchten stattdessen ein bisschen den Weg eines werdenden Menschen begleiten und Entwicklungsstufen aufzeigen, die von großer Bedeutung sind.

Von Geburt an ist bereits jedes Baby eine kleine Persönlichkeit. Es möchte wachsen, sich entwickeln und kann seine Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen. Es kann sehen, hören, schmecken, fühlen, riechen und es spürt, wenn es gehalten, getragen oder bewegt wird. Diese Entwicklung geschieht allerdings in seinem eigenen Tempo und Rhythmus und auf seine eigene Art und Weise. Manche Babys sind eher ruhig oder lebhaft, manche schreien viel oder wenig, manche kann man leicht oder auch schwer beruhigen. Jedes Kind hat ganz unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse, die die Eltern aufmerksam und zuverlässig befrie-

digen sollten. Wenn dies Eltern oder auch anderen Bezugspersonen gelingt, dann wird sich eine gute Bindung entwickeln und ein Kind sich sicher und geborgen fühlen. Doch wie sieht eine sogenannte „sichere Bindung“ aus und was gehört dazu?

In den ersten 3 Lebensmonaten lernt das Kind Vertrauen zu seinen Eltern aufzubauen, indem es lernt, dass sie diejenigen sind, die auf seine unterschiedlichen Bedürfnisse – artikuliert durch unterschiedliches Schreien oder Lautbildungen - reagieren und diese auch befriedigen. Es fängt an den Kopf zu drehen und zu heben, schaut seine Fingern an und

beginnt mit ihnen zu spielen. Es gelingt ihm langsam einen Blickkontakt herzustellen und spontan zu lächeln. Im Zentralnervensystem entstehen wichtige Funktionen und es entsteht so langsam ein Tag- und Nachtrhythmus.

Ab dem 3. Lebensmonat kann es seine Eltern deutlich von anderen Bezugspersonen unterscheiden und begrüßt diese durch Zappeln, Strampeln, Quieken oder Lachen. Es wendet sich ganz speziell seinen Eltern zu, wenn es ein Bedürfnis hat, was gestillt werden sollte. So langsam entwickelt es seine eigene „Brabbel-Sprache“, experimentiert mit unterschiedlichen Tönen und versucht lächelnd vorgeschprochene Vokale zu imitieren. Die Welt wird erkundet, indem es alles in den Mund steckt und daran lutscht. In den folgenden Monaten kann es fröhliche oder ärgerliche Stimmen einem entsprechenden Gesichtsausdruck zuordnen. Nachdem es ca. ab dem 4. Monat anfängt die kleinen Arme zu stemmen und sich auf den Bauch zu drehen, kann es ab dem 6. Monat ganz allein sitzen und beidhändig Gegenstände greifen.

Bereits mit 7 Monaten kann der 1. Zahn durchbrechen, Spielsachen bekommen eine größere Bedeutung und können gezielt von einer Hand in die andere wechseln und besonders Spaß macht zu diesem Zeitpunkt das Fallenlassen von Gegenständen. Man kann sagen, dass es zu einer Lieblingsbeschäftigung wird, ebenso wie das Versteckspielen. Dabei lernt es, dass Gegenstände auch dann noch existieren, wenn die nicht mehr zu sehen sind. Die emotionalen Bindungen beginnen sich immer mehr zu verstärken.

Mit dem 8. Monat beginnen die ersten Versuche sich fortzubewegen. Hier ist es extrem wichtig, dass das Kind immer wieder die Rückversicherung durch die Eltern erhält, wenn es sich von ihnen entfernt, neues ausprobiert und vieles entdeckt. Seine geistigen und emotionalen Fähigkeiten sind inzwischen so weit entwickelt, dass es nämlich eine Trennung von den Eltern viel stärker erlebt und sich die gefühlsmäßige Bindung in den nächsten Jahren immer mehr festigt. In ungewohnten Situationen blickt das Kind zu seiner Bezugsperson,



um in deren Mimik lesen zu können, wie es reagieren soll, bei unbekannt Personen kann es „fremdeln“. Von Tag zu Tag erweitert es seinen Wortschatz, versteht ein „Nein“, kann kurze Silbenketten verstehen und bilden, und probt immer wieder seine unterschiedlichen Möglichkeiten der Fortbewegung wie zum Beispiel das Robben.

Ab dem 10. Monat kann ein Kind in der Regel „Mama“ und „Papa“ oder „Wauwau“ sagen und zeigt mit den Fingern auf andere Menschen oder was es sonst noch interessant findet. Es schaut sich gern Bilder an und kann gezielt auf einfache und bekannte Bilder zeigen, wenn man nachfragt. Vorgesprochene Wörter werden nun versucht nachzuahmen. Außerdem beginnen ab diesem Alter dann die ersten Steh- und Gehversuche, indem es sich an Möbeln hochzieht, kurze Zeit zu stehen versucht und vielleicht sogar die ersten Schritte macht.

In den nächsten 12 bis 18 Monaten reagiert das Kind auf seinen Namen, kann Aufforderungen nachkommen etwas zu geben oder zu nehmen, und kann an seinem ersten Geburtstag ca. 70 Wörter verstehen. Ein großer und sehr wichtiger Meilenstein stellt dann das selbstständige Laufen dar, da es dem Kind neue Blickwinkel und Abenteuer verschafft. Das Ein- und Ausräumen von Spielzeug und anderen Gegenständen ist sehr interessant, da es nun die Bedeutung von drinnen und draußen kennt. Das spiegelt sich auch im Alltag beim Anziehen wider, da das Kind nun weiß, dass es beispielsweise seinen Kopf durch ein Loch im Pullover stecken muss oder die Socken an die Füße kommen. Inzwischen kann es viele Dinge nachmachen, wie Klatschen oder Winken, aus einer Tasse trinken oder zu essen versuchen.

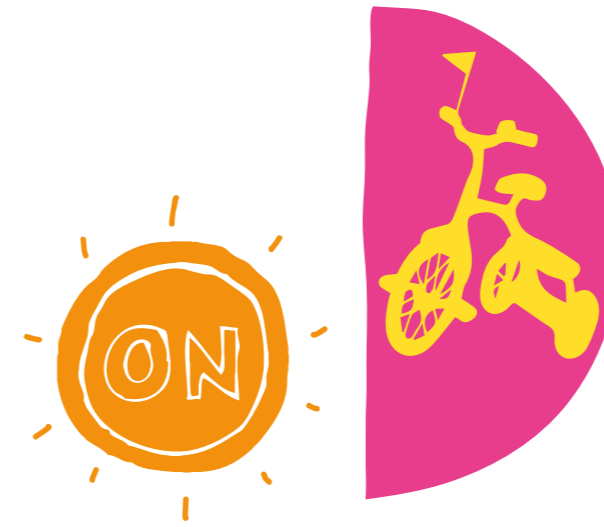


Ab dem 18. Monat umfasst der aktive Wortschatz ca. 20 Wörter und das Kind kann gezielt etwas fragen, antworten oder sagen. Es schaut sich sehr gern Bücher an, kann gezielt Figuren in Formen stecken und puzzeln.

In den nächsten 2 Jahren entsteht eine „Wortschatzexplosion“ und das Kind lernt Wörter und Sätze nachzusprechen und selbst zu bilden, es kann Kinderlieder mitsingen, auf seinen Namen in einer Gruppe entsprechend reagieren, einen Gegenstand erkennen, wenn dieser genannt wird, Es lernt Hilfsmittel beim Essen und Spielen zu benutzen. Jetzt kann es auch sicher rennen, relativ gut Treppensteigen... auch wenn es sich noch fest hält, einen Ball werfen und freihändig wieder aufstehen, wenn es gespielt hat. Während dieser Zeit entwickelt sich das ICH-Bewusstsein und das Kind erkennt sich selbst im Spiegel.

Ab ca. 3 Jahre muss sich das Kind nicht mehr ständig in der Nähe seiner Bezugspersonen aufhalten und ist in der Lage auf Entdeckungstreise zu gehen, ohne sich unsicher zu fühlen.

Hier beginnt dann auch die etwas anstrengende Phase (manchmal auch Trotzphase) für die Eltern und andere Bezugspersonen, wobei sich diese den Erziehungsalltag einfacher gestalten können, wenn sie eine Vorbildfunktion einnehmen. Kinder lernen durch Nachahmen, im Guten und im Schlechten. Man sollte sich also der Vorbildfunktion bewusst sein! Nun können auch einfache Sätze gebildet und Nebensätze gebildet werden, und der Wortschatz wächst auf ca. 1000 Wörter an. Die motorischen Fähigkeiten vervollkommen



sich langsam, sodass ein Kind inzwischen auf einem Bein hüpfen und beispielsweise Dreiradfahren kann. Die Feinmotorik der Hände ist inzwischen so gut entwickelt, dass es Perlen auffädeln, Knopflöcher schließen und Deckel auf- und zudrehen kann und interessiert sich inzwischen für mechanisches Spielzeug wie Geräte oder Lichtschalter.



Ab dem 4. Lebensjahr sind Kinder in der Lage komplexe Sätze fließend und grammatikalisch fast korrekt zu sprechen, der Wortschatz umfasst nun ca. 2000 Worte. Nun kann es Treppen freihändig und im Wechselschritt steigen, mindestens 3 Sekunden auf einem Bein stehen, mit einer Schere umgehen, Rollenspiele verstehen und selbst gestalten, Dinge verschenken und Freundschaften schließen.



Mit 5 Jahren haben Kinder einen Wortschatz von 2500 – 8000 Wörtern und können komplexe Geschichten und schon bis 10 erzählen. Motorisch kann es jetzt länger auf einem Bein stehen, länger hüpfen und einen Ball schießen. Es kann unterscheiden was eigene und fremde Gedanken und Gefühle sind und sogar schon bewusst lügen! Im Spiel mit anderen Kindern möchte es nun anderen gefallen, es lernt Regeln kennen und kann zwischen Gut und Böse unterscheiden.

DIE ERSTEN LEBENSJAHRE AUS DER SICHT EINER GROSSMUTTER



Vor 60 Jahren war ich reichlich drei Jahre alt, wie mein kleinster Enkel heute. Wenn ich ihn beobachte, weckt er in mir erstaunlich viele Erinnerungen und die damit verbundenen Gefühle aus meiner eigenen Kindergartenzeit. Zahlreiche Begebenheiten habe ich noch klar vor meinem inneren Auge. Das zeugt davon, wie wichtig und vor allem prägend diese Entwicklungsphase für unser späteres Leben ist. Ich habe das große Glück meinen kleinen Enkel fast täglich zu sehen. Wir verbringen viel Zeit miteinander und ich bin sehr froh darüber, dass ich ihm so vieles mit auf den Weg geben kann.

Während Eltern für die elementaren Dinge sorgen und neben den Kindern noch manches andere unter einen Hut bringen müssen, sind Großeltern für die Freude zuständig. Sie haben, dank ihrer Lebenserfahrung, eine Menge zu geben und verfügen meistens auch über Geduld. Vieles haben sie in ihrem Leben gemeistert. Manches ist gelungen, anderes hat sich als Irrweg erwiesen. Doch in der Summe haben sie gelernt wie das Leben geht.

Kommen wir zur Welt, sind wir ein kleines Bündel reine Liebe. Erst später, wenn wir der Sprache

mächtig sind, fangen wir an anderen gefallen zu wollen. Unsere Umwelt signalisiert uns, wie sie uns haben will und damit wird unser unbekümmertes Sein allmählich von Fremdeinflüssen überlagert. Wir beginnen uns zu „verwickeln“, wie Hirnforscher Gerald Hüther diesen Vorgang bezeichnet.

Schaue ich mich in meiner Generation genauer um, erkenne ich unglaublich viele „verwickelte“ Zeitgenossen, die mit ihrer Lebensphilosophie jetzt an ihre Grenzen stoßen. Auch ich werde an mancher Stelle mit meinen eigenen „Verwicklungen“ konfrontiert.

Mein Enkel ist für mich ein wunderbarer Spiegel. Er erinnert mich an meine eigene kindliche Lebendigkeit und ich frage mich manchmal, wann habe ich damit begonnen mich zu verbiegen und warum?

Jetzt erkunden wir gemeinsam die Welt. Jeder aus seinem Blickwinkel. Er fragt mich Löcher in den Bauch und ich erkläre ihm geduldig die Zusammenhänge. Er will alles Mögliche ausprobieren. Ich beobachte ihn dabei, lasse ihn machen und

greife nur ein, wenn er um Hilfe bittet. Dadurch gewinnt er Fingerfertigkeit und Selbstsicherheit. Es geht darum selbständig zu denken und eigene Lösungsansätze zu finden. Genau diese Fähigkeiten werden in der Welt von morgen gebraucht.

Unsere Gesellschaft befindet sich komplett im Wandel. Die Zeit des „betreuten Denkens“ ist unwiederbringlich vorbei. Wenn wir als Menschheit überleben wollen, müssen wir völlig neue Wege gehen. Doch wo fangen wir an?

Die schönste aller Möglichkeiten ist für mich von den Kleinsten unserer Gesellschaft zu lernen. Mit ihrer unbekümmerten Leichtigkeit gelingt es uns vielleicht zu unserem Ursprung zurückzufinden, unsere Schöpferkraft, Kreativität und sprudelnde Lebensfreude wiederzuentdecken und endlich liebevoll mit uns selbst umzugehen. Die Liebe zu allem was existiert beginnt mit bedingungsloser Selbstliebe und dem Gefühl, genauso wie ich bin, bin ich richtig.

Im Umgang mit meinem Enkel erkenne ich jetzt, was in meiner Kindheit schiefgelaufen ist. Wie oft wurde mir vermittelt, dass ich so wie ich bin nicht

richtig bin. Es geht nicht darum irgendwem einen Vorwurf zu machen. Meine Eltern und Lehrer wussten es damals nicht besser. Es geht vielmehr darum es zu hinterfragen und es mit unserer Erfahrung von heute besser zu machen. Am besten wir fangen gleich damit an. Im Grunde ist alles ganz einfach. Das was wir in Zukunft ernten wollen müssen wir heute säen.

Meinem Enkel wünsche ich Folgendes:

- die Fähigkeit sich selbst zu lieben
- das Herausfinden seiner individuellen Stärken
- den Wunsch diese auch in vollem Umfang zu leben
- Neugier und Entdeckergeist
- grenzenlose Ehrlichkeit
- Herzlichkeit und ein liebevolles Miteinander
- achtsamer Umgang mit allem was existiert
- das Bewusstsein, dass alles miteinander verbunden ist

Ich bin mir sicher, er bekommt das hin. Jetzt wird es Zeit, dass auch ich das hinbekomme. Es ist nie zu spät Dinge auf den Prüfstand zu holen. Ab über Bord mit diesen alten Verwicklungen und auf in ein neues Kapitel Leben.

DAS GEWÜNSCHTESTE WUNSCHKIND

PERSPEKTIVWECHSEL
EINES PAPAS



So heißt seit 2013 ein Blog zweier engagierter Mütter, welche trotz pädagogischer Ausbildung überrascht waren, wie groß der Unterschied ist zwischen: Der VORSTELLUNG ein Baby zu haben und der REALITÄT ein Kind groß zu ziehen.

Aus dem Freundeskreis wusste ich, dass es ganz schön anders sein kann, ein Baby im Haushalt zu haben – aber ich habe mich einfach auf die Situation eingelassen und freudig erwartet, was da alles auf mich zukommt. Zumal Säuglinge mehr mit Mama anfangen können als mit Papa. Ich habe meine Aufgabe darin gesehen, erst einmal meine Ehefrau dabei zu unterstützen sich in ihre Mutterrolle einzufinden. So schwer kann es nicht sein, denn seit Jahrmillionen werden Kinder geboren und meine Frau hatte sowohl den Vorteil ein Jahr als AuPair mit einem Kleinkind verbracht zu haben, als auch das Älteste von 3 Geschwistern zu sein. In dieser Konstellation bekommt man ja alles mit, was man wissen muss, oder? Nun ja, unser Kind war so neugierig auf die Welt, dass es ständig vergaß einzuschlafen. Anfangs war es gar nicht so einfach zu unterscheiden, ob das Kind weint, weil es Hunger hat oder müde ist; kuscheln will oder etwas weh tut.

Meine Aufgabe wurde somit die neue Mama bei Laune zu halten, sie zu motivieren und mir manchmal das Kind zu schnappen, um das Zimmer zu wechseln. Immer öfter habe ich unser Winterkind warm eingepackt und bin weite Strecken mit dem Kinderwagen unterwegs gewesen, damit zu Hause etwas Frieden und Schlaf einkehren konnte.

Das Problem mit dem Schlafdefizit hätte sich lösen lassen, aber als Mutter wurmte sie etwas anderes: Die wachsende Diskrepanz zwischen dem, wie sie erzogen wurde, und dem was sie für richtig empfand, sobald sie selbst Verantwortung für ein kleines Wesen hatte.

Es irritierte sie, dass ihr die eigene Mutter keine Hilfe war, weil deren Ratschläge nicht zu ihrem Bauchgefühl passten. Andererseits fühlte sich die Oma zurückgewiesen, dass ihre Lebenserfahrung nicht mehr galt – schließlich hatte sie doch 3 Kinder groß gezogen, die ganz passabel geraten waren.

Eines Sommerabends, als unsere kleine Familie zu dritt hundemüde im Bett lag, hatte eine Freundin (die ich in einem teenex-Camp kennengelernt habe) uns am Telefon aufmerksam zugehört und sie hatte einen Tipp: „Das gewünschtteste Wunschkind aller Zeiten treibt mich in den Wahnsinn“ – Danke Marika! Du hast vermutlich unsere Ehe gerettet und wahrscheinlich auch die Zukunft unserer Tochter ;-) (Zumindest den Teil, den wir als Eltern ihr mit auf den Weg geben können.)

Praktisch an diesem Blog ist die Stichwortsuche. Wenn man akut ein Problem hat, lässt sich zielgerichtet ein Lösungsansatz finden. Sobald man zum Zeitvertreib darin liest, kommt man vom Hunderten ins Tausendste. Uns gefällt, dass diese tolle Theorie der bedürfnisorientierten und wertschätzenden Erziehung, die überall herumgereicht wird, endlich mit praktischen Ratschlägen unterfüttert wird. Die Autorinnen setzen sich klug mit anderen Ansätzen zur Erziehung auseinander und pochen nicht darauf, den einzig richtigen Ansatz gefunden zu haben. Gibt es auch als Buch oder Podcast.

So haben wir gelernt, dass viele moderne Ideen, wie Kinder in unserer atemlosen Welt „funktionieren“ sollen, den Instinkten entgegenstehen, wie Kinder in den letzten hunderttausend Jahren groß geworden sind. Dass zusammen Backen manchmal die Küche verwüstet, dafür verteilt das Kind stolz Kekse auf dem Spielplatz.

In Zeiten des Homeoffice tippt das Kind ganz selig auf einer ausrangierten Tastatur herum. Unsere Kinderküche gewinnt keinen Schönheitswettbewerb, aber die Geräte funktionieren genauso, wie die „Echten“ und die kleine Küche steht in der Familienküche, damit die kindliche Neugier gleich umsetzen kann, was gesehen und erfragt wurde.

Als das Kind stehen konnte, hat mir mein großer Bruder einen Lernturm gebaut und schon gab es einen sicheren Ausguck auf alle Tische und Arbeitsflächen. Sobald unserer Tochter laufen konnte, haben wir versucht viele Alltagsgegenstände und Klamotten auf ihre Greifhöhe tieferzulegen, damit sie so autonom wie möglich sein konnte und nicht die GROSSEN wegen Kleinigkeiten um Hilfe bitten musste. Wenn in der Kita Kinder aus aller Welt zusammen spielen, dann zählt unser Kind die Treppenstufen auf dem Nachhause-Weg auf verschiedenen Sprachen.

Mittlerweile habe ich auch die simplen Wahrheiten verstanden: Das, was man sagt auch zu tun, erhöht die Glaubhaftigkeit nicht nur im Moment, sondern auch für die Zukunft. Denn wenn ich meine Worte vorlebe, dann hinterfragt das Kind auch weniger den Widerspruch zwischen Schein und Sein.

Meiner Mama bin ich für ihren goldenen Ratschlag dankbar, für den man etwas Übung braucht, aber sobald man das Prinzip verinnerlicht hat, lassen sich damit viele Konflikte - auch in der Erwachsenenwelt - lösen: „Wenn Du ‚NEIN!‘ sagst, biete immer eine Alternative an!“

Hier der Blog: www.gewuenschtestes-wunschkind.de



WAS BRAUCHEN KINDER IM KRIEG?



Marie ist 3 Jahre und lebt jetzt seit dem 14.03.2022 bei ihren neuen Eltern.

So fing es an:

Vor langer Zeit haben Alex und Laura darüber nachgedacht ein Kind zu bekommen, doch sie konnte nicht schwanger werden, da sie unfruchtbar ist. Nach langem Überlegen und beraten haben sie sich dazu entschieden ein Kind zu adoptieren. Als Alex und Laura zusammen Nachrichten schauten, stellten sie fest, dass viele Kinder aus der Ukraine ohne Eltern gekommen waren, da diese vielleicht nicht mehr leben oder sie schon vorher in anderer Obhut waren. Die Beiden haben viel miteinander geredet, was es bedeutet ein Kind, welches aus dem Krieg geflohen ist, bei sich aufzunehmen und ihm ihre Liebe zu geben. Nach vielen gemeinsamen Gesprächen haben sie sich entschlossen ein Kind aus der Ukraine bei sich aufzunehmen. So haben sie sich beim Jugendamt gemeldet. Sie mussten mehrere Tage auf eine Antwort warten.

Am 14.03.22 kam dann ein Anruf, dass die kleine Marie dringend eine Familie braucht. Sie haben dann sofort ja gesagt und sind losgefahren, um die kleine Marie abzuholen und alle Unterlagen auszufüllen. Wie sich herausstellte war sie schon vorher in anderer Obhut. Nach anfänglichem Weinen beruhigte sie sich schnell, als Alex und Laura mit ihr kuschelten. Ein paar Tage nach der Ankunft von Marie waren sie mit ihr Sachen kaufen. Sie haben ihr ein Bett und Kleidung gekauft, und sogar Spielsachen, denn sie wollen das sie es so gut wie möglich bei ihnen hat. Sie geben ihr alles was sie braucht und vor allem viel Zuneigung und Liebe. Später am Abend, als das Kinderzimmer fertig war, haben sie Marie ins Bett gebracht und beschlossen sie einen Deutschkurs machen zu lassen, wenn sie 6 Jahre alt ist. Bis dahin müssen Laura und Alex auf Ukrainisch mit ihr reden. (Was Laura zum Glück etwas kann) Jetzt leben sie seit mehreren Wochen zusammen und werden vielleicht eine glückliche Familie.

„WIE GEWONNEN SO ZERRONNEN“

Ich kann nur aus meiner Sicht erzählen, wie schlimm manche Dinge sein können.

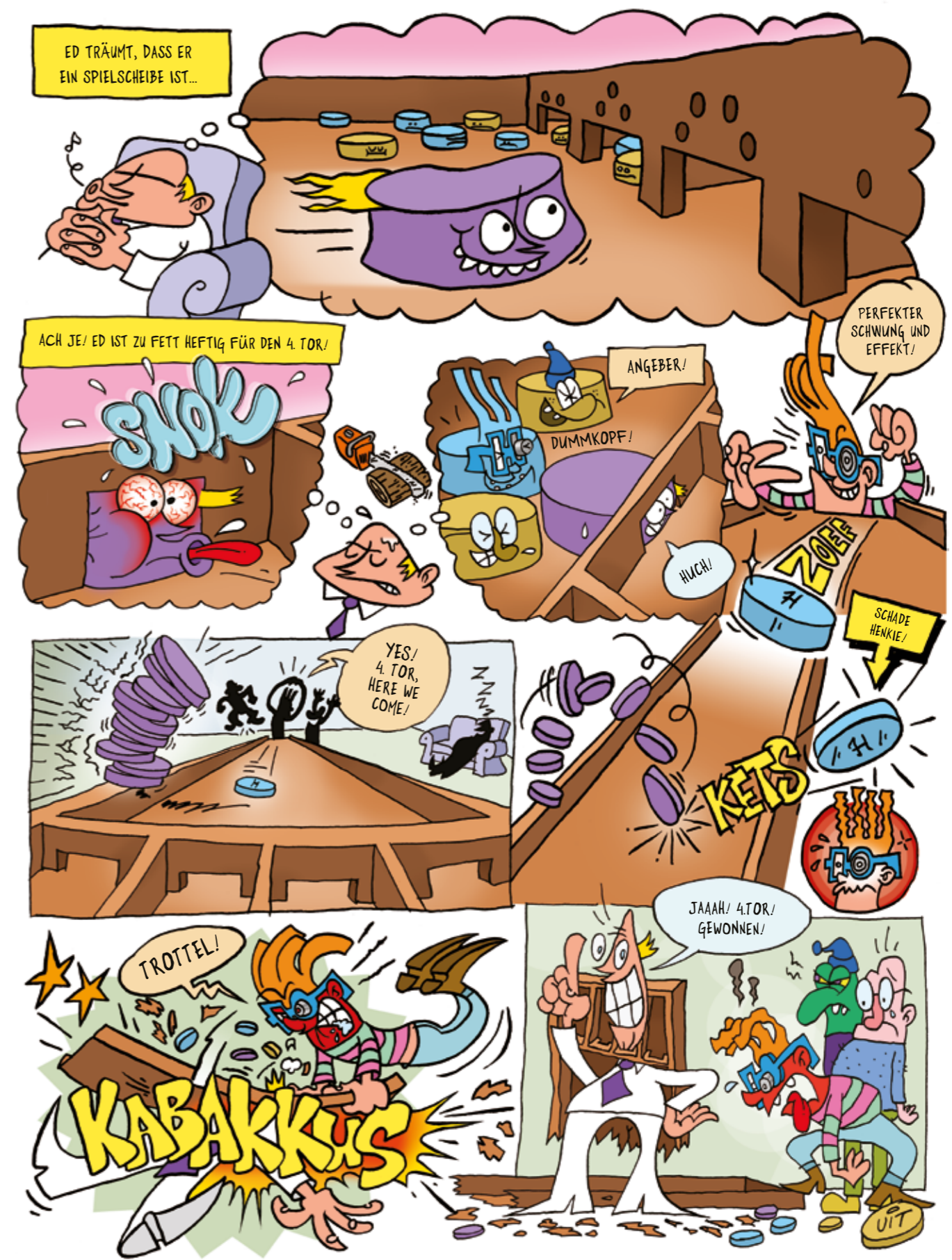
Ich habe mal in einer Heilpädagogischen Einrichtung gewohnt. Dort habe ich mich zunächst sehr gut gefühlt, doch das hatte sich durch eine Beziehung schnell geändert. Ich habe mich von ihm getrennt, weil ich mich nicht mehr schlagen und erpressen lassen wollte. Als ich dann auch in der Schule Probleme bekam, habe ich angefangen die Schule zu schwänzen und mich in Freiberg herumzutreiben. In Freiberg lernte ich einen Jungen kennen. Er hat mich gefragt, ob ich Zeit hätte etwas mit ihm zu unternehmen. Meine Antwort war „ja“, da ich mich sehr wohl in seiner Nähe fühlte. Daraufhin gab er mir seine Nummer und meinte ich solle ihn anrufen, sobald ich Zeit hätte. Am Nachmittag war ich dann bei ihm und wir haben sehr viel miteinander gelacht. So ging es dann 4 Monate weiter. Ich habe mich sehr wohl gefühlt, sobald ich bei ihm war. Als ich am nächsten Tag wieder bei ihm war, haben wir wieder viel gelacht und später hat er mir dann gesagt das er mich liebt und mich geküsst. Seit dem Tag waren wir zusammen.

Es war im April 2019 und ich habe damals mit meinem Freund (17 Jahre alt) einen falschen Weg eingeschlagen. Ich war nach langer Zeit mal wieder in meiner WG, um zu sehen, ob sich etwas verändert hat.

Als ich aber zur Tür rein kam, habe ich einen Schlag von meinem EX-Freund abbekommen. Ich bin sofort weggerannt und bin wieder zu meinem Freund gefahren. Als ich da war habe ich mich hingelegt und geweint. Als er sich zu mir legte und gefragt hatte was los sei, habe ich es ihm erzählt. Unter anderem auch das ich aus der WG raus will zu ihm ziehen möchte. Ich habe ihm gesagt das es nur 2 Möglichkeiten gibt: „Ich werde von dir schwanger oder ich gehe nach Hause zurück.“ Wir haben uns für das erste entschieden, da ich wusste, dass ich nicht nach Hause kommen werde. Nach drei Wochen haben wir einen Test gemacht. Er war POSITIV. Der Frauenarzt hat es uns bestätigt. Ich war glücklich, bis ich verstanden habe was los ist. Als wir wieder bei ihm waren habe ich mich hingelegt und eine ganze Weile geweint, später sind wir dann in die WG gegangen. Als ich da ankam wollten wir es jemandem von den Erwachsenen erzählen, doch so weit kam es nicht, denn ich wurde wieder geschlagen und getreten. Als wir eine Woche später wieder beim Arzt waren, sagte er mir das es nichts geworden ist, da ich noch nicht in der Lage sei ein Kind auszutragen. Ich habe Tage und sogar Wochen lang geweint, aber ich habe mich inzwischen damit abgefunden.

Auch wenn ihr euch Liebt, bitte überlegt euch ob ihr schon so weit seid.





ALTE ZEITEN,



NEUE ZEITEN

„Renn' nicht jedes Mal hin, wenn das Baby schreit.“ „Lass' es auch mal schreien.“ „Du ziehst dir sonst einen Tyrannen heran!“ sagten SIE. Und SIE das sind in erster Linie meine Eltern, aber auch viele andere in ihrem Alter, die mir ihre „altbewährten“ Erziehungstipps gegeben haben, denn die hatten sich ja schließlich bewährt. Denn bei Kindern kann ja schließlich jeder mitreden und man hat ja selbst schon alles durch. Vor allem aber kamen diese Tipps ungefragt, denn einer Mutter, oder den Eltern im Allgemeinen, wird heutzutage eher nicht zugehört, dass sie es hinbekommen mit einem Baby. Und es ist ja auch toll, wenn man seine Ratschläge weitergeben kann, denn „Euch hat es ja auch nicht geschadet!“

Hat es das wirklich nicht? Ich weiß es nicht und ich bin mir auch nicht sicher, ob diese Frage tatsächlich jemand beantworten kann. Fest steht aber, dass sich die Erziehung von Kindern und auch der gesamte Blick auf diese in den letzten 30 Jahren sehr verändert hat.

Das habe ich festgestellt, als ich selbst vor fünf Jahren Mutter wurde:

„Kann ja alles nicht so schwer sein, schließlich war ich nach der Schule als Au-pair-Mädchen für einen einjährigen Jungen verantwortlich - hab' ich also alles schon mal durch.“ Dachte ich. Denn auch diese Zeit ist über 20 Jahre her und - wie schon oben geschrieben - seitdem hat sich vieles geändert. Dann kam meine Tochter zur Welt und von einem Tag auf den anderen war mein Leben auf den Kopf gestellt. Klar, wusste ich es vorher, aber die Art, WIE es auf den Kopf gestellt wurde, war mir nicht klar. Ich ertrug es nicht, dass sie weinte, nahm sie in den Arm, stillte sie alle zwei Stunden („Du stillst schon wieder?“), nahm sie mit in mein Bett „Sie schläft nicht im eigenen Bett?“ und schob sie stundenlang im Kinderwagen durch die Gegend, damit sie schlafen konnte.

Als ich noch schwanger war, sagte ein Freund zu mir „Lies' nicht so viel. Da steht so vieles geschrieben, auch viel Mist. Vertrau' auf dich selbst und deine Instinkte.“ Recht hatte er irgendwo, aber von einem Tag auf den anderen auf einmal so an einen kleinen Menschen gebunden zu sein hatte ich auch nicht erwartet und ich fing an zu lesen. Hauptsächlich im Internet, das Smartphone ist ja ständig in der Nähe, aber auch den ein oder anderen Ratgeber, den ich empfohlen bekommen habe. Und da stand es auf einmal alles schwarz auf weiß:

Schreien lassen schadet dem Baby - das ist nachgewiesen. Babys waren immer schon von Anfang an überall dabei, Hauptsache, sie waren nicht allein. Sie hatten kein eigenes Bettchen oder wurden allein in ein dunkles Zimmer gestellt, damit sie dort „in Ruhe“ schlafen konnten. Sie bekamen dort ANGST und fingen an zu schreien, ein Hilferuf. Und der MUSSTE und MUSS auch heute noch beantwortet werden, sonst geht das Urvertrauen verloren. Das war bei den Höhlenmenschen so und das kann man heute noch bei Naturvölkern sehen, die nie solche Tipps - wie ich sie oben bekommen habe - bekamen. Und es stimmte: meine Instinkte funktionierten. Denn all das hatte ich ja erst gelesen, als mein Baby schon auf der Welt war. Ich hatte sie instinktiv gestillt, ohne Zeitplan oder dass mir jemand reingeredet hätte. Ich habe sie im Beistellbettchen neben mir schlafen lassen, weil ich es einfach sehr bequem fand für uns alle - sie musste nachts nicht weinen, ich musste nicht aufstehen, um sie zu stillen.

Von der „älteren Generation“ wurde ich und wir als Eltern argwöhnisch betrachtet. Denn vornehmlich meine / unsere Eltern verstanden unseren Erziehungsstil als Verurteilung ihres eigenen. Das kann ich auf eine gewisse Art verstehen, schließlich war es eine andere Zeit, in der einfach anders mit Kindern umgegangen wurde. Leider.

Aber ich möchte nicht hören „Wie wir es gemacht haben war es richtig, also mach' du es gefälligst genauso!“ Denn wir entwickeln uns weiter, probieren Neues aus und lernen. Heute, nach fünf Jahren, ist unsere Tochter kein Tyrann, sondern ein Kind, das von seinen Eltern bedürfnisorientiert erzogen wird und uns zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Solange die Erzieher in der Kita und die Kinderärztin uns versichern, dass unser Sproß auf dem richtigen Weg ist, machen wir uns keine großen Sorgen.



Handtasche

Corinna

Als ein Vater mit seiner kleinen Tochter im Park spazieren war, sagte er zu seiner Tochter das er jetzt gern wieder nach Hause gehen würde, weil seine Hände kalt seien. Daraufhin sagte die Kleine zu ihm: „Dann stecke sie in die Tasche!“

Game over

Corinna

Mein kleiner Enkel ist Kanadier und versucht sich aber immer wieder tapfer in der deutschen Sprache durchzuschlagen. Einmal spielten wir mit ihm Karten und er musste eine Karte ablegen. Dies tat er mit den Worten: „Diese Karte ist mir nicht mehr benützlich.“



Jungbacken

Marion

Meine Tochter und mein Schwiegersohn backen jedes Jahr in der Adventszeit reichlich Stollen und Plätzchen. Die Kinder konnten kaum laufen, da durften sie bei diesem Ritual dabei sein. Mit drei Jahren stand meine Enkelin Tamara bereits mit dem Mixer auf dem Küchenstuhl und rührte Teig. Mit fünf war sie sich sicher, dass sie die Weihnachtsbäckerei ganz allein hinbekommt. Sie sagte: „Oma, diesmal backe ich die Plätzchen allein und falls ich Hilfe brauche, frag ich dich.“



Vogelexperte

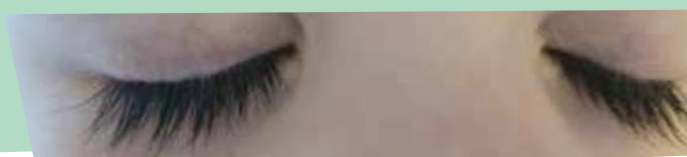
Marion



Als mein ältester Enkel etwa drei Jahre alt war stand ich mit ihm im Garten. Unweit vom Haus meiner Tochter befindet sich die Kirche. Im Kirchturm brüten jedes Jahr Falken. Ich blickte zum Himmel und ich sage zu ihm: „Schau mal Thorben, ich glaube da fliegt ein Falke.“ Er blickt ungläubig nach oben und sagt zu mir: „Also Oma, ich glaube da fliegt ein Vogel.“

Kinderauge

Niels



Miro (4): 'Warum gibt es keine Knochen in die Augen?' Ich: 'Augen haben Augenlider und Wimpern als Schutz, und du hast Glück weil du ganz große Wimpern hast, noch größer als die Wimpern van Papa und Mama!' Miro: 'Ahh.. dann habe ich gewonnen mit Wimpern!'

Josephine's Mund

Joachim

Josephine (4 Jahre alt)

Im Haus gibt es eine Studenten-WG mit 3 Namen am Klingelschild:
Josephine: „Aber wie haben die das gemacht, dass sie sich zu dritt geheiratet haben?“



Josephine will sich aus Omas Kühltruhe am Nachmittag ein Eis stibitzen und kommt allerdings mit leeren Händen wieder aus dem Keller. Sie fragt: „Mama, kannst Du mir bitte helfen? Sonst muss immer mein Kopf den Deckel festhalten!“

Das Kind hat Schnupfen und fragt: „Kann ich bitte ein Nasentuch bekommen?“

Zum Abendbrot gibt es „Arme Ritter“. Josephine: „Mama, danach bin ich gezuckert! ...und dann bin ich so aufgeregt, dass ich wieder rausgehen muss!“

Ein Ei legen

Corinna

Ein andermal waren wir in der Natur unterwegs und er musste dringend auf Toilette. Als wir ihm sagten, dass er doch einfach so auf den Rasen machen könnte, fragte er: „Möchtest du das ich eine Gans bin und auf den Rasen kacke?“



Lockente

Corinna



Ein kleines türkisches Mädchen (2 Jahre) war mit ihrer Mama Enten füttern. Sie versuchte die Enten auf Türkisch zu locken, in dem sie immer sagte: Gel (Komm). Darauf sagte ihre Mama, dass die Enten ja deutsche Enten seien, und deshalb müsse sie es auf Deutsch sagen. Die Kleine lockte dann die Enten mit dem Ausruf : Almanca! (Deutsch!)

Bärenhunger

Marion

Unser kleinster Enkel Emilian ist drei. An Nikolaus hatte er unter anderem ein kleines Päckchen Gummibärchen in seinem Nikolausstiefel. In der Nacht war ihm übel gewesen. So gab es am Nikolaustag nur Schonkost. Die Gummibärchentüte trug er den ganzen Tag mit sich herum. Am nächsten Morgen kam er mit dem Tütchen in der Hand wieder zu uns und sagte: „Oma, die Gummibärchen konnten die ganze Nacht nicht schlafen, die wollen gegessen werden.“





HAPPY FAMILY

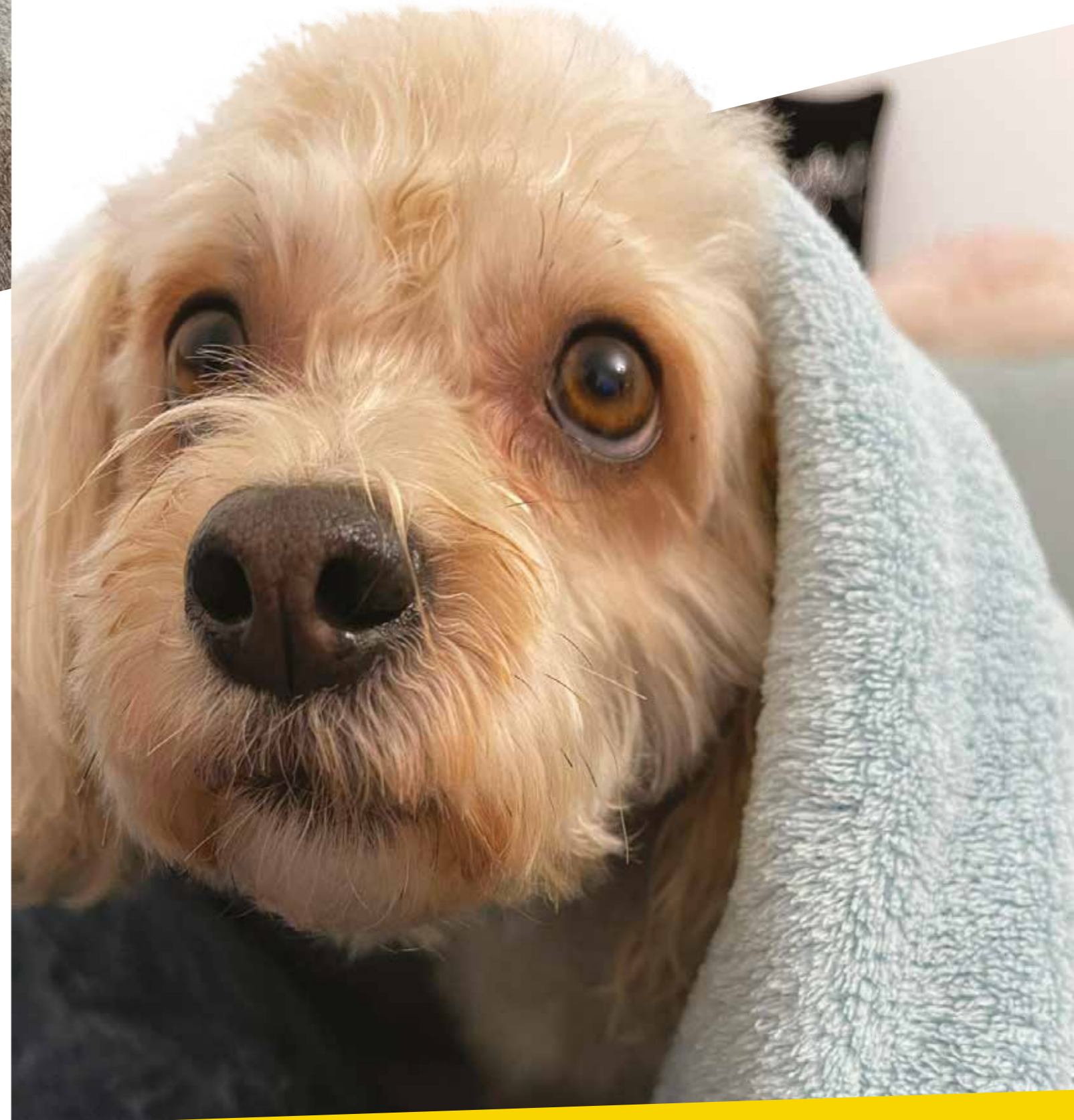
Ja, ich habe ein Baby namens Phoebe! Und nein! es ist kein Mensch, sondern ein kleiner Hund. Sie braucht genauso viel Liebe, Zuneigung und Erziehung wie kleine Menschen! Noch ist sie 6 Monate alt, versucht die Welt zu erkunden und ist sehr neugierig. Ein Anfängergeist! Kann man sich als Vorbild nehmen. Ich lerne echt viel von Phoebe. Sie begegnet allem mit Freude. Sie freut sich, wenn sie aufwacht, wenn sie essen kriegt, wenn sie Hundefreunde sieht (...)

Diese Einstellung brauchen wir ebenso auf dieser depressiven Welt. Diverse wissenschaftliche Studien haben festgestellt, dass Menschen im Gehirn Serotonin (ein Glückshormon) ausschütten, wenn sie mit Tieren kuscheln/Zeit verbringen. Das Gefühl von Verbundenheit und Glück! Ich kann auf jeden Fall behaupten, dass ich ein Serotonin-Booster (Phoebe) immer bei mir habe. Es ist echt schade, dass Hunde viel kürzer leben, als Menschen. Ich hoffe, dass mein Hund volle 15 Jahre mit mir sein kann.

Warum der Name Phoebe? Einer meiner Lieblingsängerinnen ist die Alice Phoebe Lou. Ihre Musik beschreibe ich als emotional aber auch bunt! Genau so ist auch Phoebe. Ich nenne sie oftmals „happy dog“. Sie hat eine bunte Persönlichkeit und eine liebevolle Seele. Es hat einfach von Anfang an gefunkt! Kennt ihr das? Man hat von Anfang an das Gefühl, dass es passt. Klar, es ist viel Arbeit! - aber: umso schöner ist es Phoebe's Fortschritte zu sehen. Ich habe eine tolle neue Freundin und werde ihr das beste Leben anbieten. Mein erster Hund Muffin ist zurzeit sehr genervt von ihr. Muffin ist 7 Jahre alt und hatte, bis Phoebe in mein Leben kam, die volle Aufmerksamkeit von allen. Wie es jetzt ist, könnt ihr euch vorstellen.. unser kleine Welpe stiehlt Muffin die Show! So ist das Leben. Vielleicht werden die Beiden irgendwann gute Freunde. Das Gute ist, dass mir Muffin bei der Erziehung hilft! Sie setzt Phoebe klare Grenzen und ist ein Rolemodel für die Kleine.

Wenn ich mich schlecht fühle, habe ich zwei liebe Seelen, die mir in die Augen gucken. Die Kommunikation findet komischerweise immer statt. Wer hätte gedacht, dass meine Hunde mich ohne Worte besser verstehen können, als manche Menschen? Ich hatte schon immer ein loyales Bild von Hunden.

Meine eigene Erfahrung bestätigt dieses Bild. Auf der einen Seite habe ich eine große Verantwortung, auf der anderen Seite spüre ich bedingungslose Liebe. Das sorgt dafür dass ich die Verantwortung von zwei Lebewesen ohne Bedenken in Kauf nehme. Ich spüre pure Dankbarkeit. Ich habe sogar ein Lied für die Beiden komponiert - crazy oder?



Federleicht

Du fühltest sie vor langer Zeit, die kindliche Lebendigkeit.

Unbeschwert ganz ohne Frust gabst du dich hin der Lebenslust.

Vergnügt sprangst du aus deinem Bett, warst froh gelaunt von früh bis spät.

Den Eltern war's nicht einerlei, wenn früh vorm ersten Hahnenschrei

Entdeckergeist dich überkam und eins zwei drei gefangen nahm.

Du wolltest diese Welt verstehen, alles hören, riechen, schmecken, sehen.

Du lerntest Laufen, Klettern, Springen, entdecktest Sprache und das Singen.

Ganz ohne Zwang, so federleicht wurde die Welt zu deinem Reich.

Du hattest Spaß dich einzulassen. Erst später fingst du's an zu hassen,

wenn du etwas lernen solltest, was du nicht wirklich wissen wolltest.

Dann fing man an dich umzuformen, du passtest so nicht in die Normen,

die der Gesellschaft wichtig schienen, du sahst der Eltern finstre Mienen,

wenn du was wolltest, was du nicht solltest.

So floss die Zeit geschwind dahin und du verlierst des Lebens Sinn.

Bis heute blieb er dir verborgen, denn aus dem Sinn da wurden Sorgen.

Drum frage dich, wo blieb er ab, bevor du liegst in deinem Grab.

Geh in die Kindheit weit zurück und suche nach dem Lebensglück.

Du hattest Ecken und auch Kanten, bevor die Onkel und die Tanten

den rechten Schliff dir wollten geben und überfrachteten dein Leben

mit all dem Kram, den keiner braucht und dir nur deine Kräfte raubt.

Einst schlüpfst du aus Mutters Schoß. Dein Dasein war bedingungslos.

Es war im Fluss, so unbeschwert. Was war denn daran so verkehrt?

Heute drückt dich rundherum der Schuh und gibt nicht Ruh.

Wann hast du diesen Schatz verloren, für den du schließlich bist, geboren?

Jetzt wird es Zeit sie auszugraben, die Fülle deiner Gottesgaben.

Dass macht dich reich und federleicht...



teenex ist die Abkürzung für: teenager experience – d.h. soviel wie, Jugendliche erfahren, erleben. teenex will Jugendliche unter dem Slogan »It's cool to be clean« zu einem drogenfreien Leben ermutigen und ihnen Lebenskompetenzen vermitteln.

teenex wurde von der britischen Organisation »Positive Prevention Plus« entwickelt. Es ist das Ergebnis jahrelanger Praxiserfahrung in der Drogenhilfe und -prävention. Seit 1993 läuft das Programm auch in Deutschland. Im Rahmen eines 3½-jährigen Bundesmodellprojektes wurden teenex-Camps in fünf verschiedenen Bundesländern durchgeführt.

Seit dem 12. Juni 1999 ist der teenex e. V. ein selbständiger Verein. Der teenex e. V. ist als gemeinnützig anerkannter Verein, der fast ausschließlich vom Engagement ehrenamtlich tätiger Jugendlicher und Erwachsener lebt, für jede Art der Unterstützung dankbar.

Bank für Sozialwirtschaft
BIC BFSWDE33BER
IBAN DE36 1002 0500 0003 3075 00

Der teenex e. V. ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und beteiligt sich an der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.



Herausgeber:
teenex e. V.
Thulestraße 4
13189 Berlin

Telefon: 030 / 47 03 33 52
Mobil: 0172 / 936 08 38

info@teenex.de
www.teenex.de

Redaktion:
Corinna Unser, Marion Geyer, Holger Vowinkel,
Ege Colak, Joachim Jahn, Guus Oosterbaan,
Niels Popkema, Wera Jahn

Gestaltung und Illustration:
Niels Popkema

Titelbild:
Niels Popkema

V.i.S.d.P. Corinna Unser –
Vorstandsvorsitzende teenex e.V.

Hier arbeiten wir - hier findet Ihr uns!



TERMINE

Vorstandssitzungen:

28.03.2022 um 19:30 Uhr (per Skype)

teen-active:

***Planung für 2022, mit Test vorab bei teenex
oder Selbsttest***

12.04.2022 – 11 Uhr Yoga (bei teenex)

24.05.2022 – 16 Uhr Sport bei den Füchsen

07.06.2022 – 11 Uhr Picknick im Grünen (Treff bei teenex)

Redaktionssitzungen per Skype

04.04.2022 um 19:30 Uhr (per Skype)

Kostenlose Beratung für Vereinsmitglieder

Jeden Dienstag von 18 – 20 Uhr

Wir bitten aber um telefonische Voranmeldung.

